

Kapelle 9 - Teil 1

Es war mir bekannt was die anderen über diese Kapelle sagten. So etwas wie, ja da spuckt es. Aber mir war das egal. Es war ein schöner Tag im Mai, als ich los ging. Dann halt so, auf in ein Abenteuer.

Die lange Straße durch das Dorf, dann am Wald nach links und schon sah ich die Kapelle ganz genau vor mir. Kein visueller Effekt, nein so roh und rein war meine Sicht. So hatte ich sie auch aus meiner Kindheit in Erinnerung. So wie ich sie auch mit meinen Kinderaugen gesehen habe.

Ich klopfte vorsichtig an die Pforte, weil ich sichergehen wollte, dass ich niemanden überrasche. Doch es kam in Folge kein Laut aus der Kapelle. Und so öffnete ich die schwere Pforte mit beiden Händen. Mit einem Knarzen und Knistern. Und schon sah ich in das staubige Innere.

Ich ging ein paar Schritte hinein, woraufhin ich die modrige Luft wahrnahm. Kein Gestank nein, aber ein gewisses Alter hatte die abgestandene Luft in der Kapelle sicherlich.

Ich nahm Kurs auf den Altar. Dieser war roh und ungeschmückt. Nur ein Kreuz war darauf platziert. Der massive Stein des Altars hatte jedoch ein paar Insignien, die ich aber nicht zu deuten wusste.

Als ich etwa die Hälfte des Weges, zwischen Altar und Pforte, hinter mir hatte, geschah etwas seltsames. Ein Vogel flog hinter dem Altar in die Luft, doch er machte keine Vogel-typischen Geräusche. Stattdessen nur ein hoch flirrendes Pfeifen, was ich nur von einem Wasserkocher kannte.

Der Vogel fand seinen Ausweg aus der Kapelle und ich war wieder mit mir und dem Ambiente allein. Dann wand ich mich hinter den Altar und schaute hinab. Ich sah auf dem Boden ein Pentagramm und darauf ein kleines Vogelnest.

Ich musste zweimal hinschauen, bis mir das kleine Etwas im Nest bewusst wurde. Nein, kein Vogelei und auch kein Vogelkot, nur ein kleines Glitzern. Ich beugte mich tiefer hinab, um dieses in Augenschein zu nehmen.

Es war ein silbern glitzernder Schlüssel, den ich aufhob und betrachtete. Ich hielt ihn ins Licht der Pforte und versuchte eine Schrift zu entziffern, die auf der Längsseite eingraviert war.

Na kram toh me nor. Das war Linulisch, sofern meine Erinnerungen und Kenntnisse daran mich nicht täuschten. Ich strengte mich an diese Schrift zu übersetzen. Kam aber nicht so richtig durch meine Erinnerungen an das Linulisch, was ich mal vor vielen Jahren gelernt habe.

Doch an das Wort nor konnte ich mich erinnern, was Bogen bedeuten musste. Ich ließ meiner Intuition freien Lauf, und schaute mir noch einmal alle vier Seiten des Altars an. Auf der Suche nach einem Bogen oder etwas Ähnlichem.

Ich fand eine Sonne und einen Horizont, der wie ein Bogen angeordnet war. Auf der Mitte in der Höhe fand ich ein kleines Loch. Sofort war mir klar hier und jetzt, dieser Schlüssel und dieses Loch. Das war mein Schicksal.

Ich steckte den Schlüssel hinein und drehte ihn vorsichtig. Dann hörte ich ein lautes Klicken innerhalb des Altars und das Kreuz darauf erzitterte. Der ganze Altar begann zu zittern und schob und drehte sich selbstständig um 90 Grad.

Es erschien darunter ein Loch mit einer Treppe, die ins Dunkle führte. Ich nahm all meinen Mut zusammen und ging vorsichtig Stufe für Stufe diesen Abgang hinab. Fortsetzung folgt ...